

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Rgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Löbnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Folkewitz

Verantwortlicher: Amt Dresden Nr. 20 609

Druck und Verlag: Elbgaupresse- und Verlagsanstalt Hermann Beyer

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse, Blasewitz

Erscheint	
jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.	
Bezugspreis:	
durch die Post	vierteljährlich 2,40, monatlich — 80
besgl. frei ins Haus	2,22, — 64
durch Boten frei ins Haus	2,70, — 96
bei Abholung i. d. Expedition	2,30, — 80

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Grundzeile oder deren Raum 30 Pfg.
im Textteile die 3gespaltene Zeile 75 Pfg.
für An- und Bekünte usw. 25 Pfg.
Tabellen- und schwieriger Satz 50 % Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme für die nächste Nummer
bis mittags 12 Uhr.

Nr. 118

Blasewitz, Freitag, den 24. Mai 1918.

80. Jahrg.

Für einen deutschen Arbeiterfrieden.

Der „Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden“ hatte zum ersten Pfingsttag eine Reichskonferenz nach Bremen zusammenberufen. Es waren über 70 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands erschienen, um zu den Zukunftfragen für die deutsche Arbeiterklasse Stellung zu nehmen. Herr Fischer & Pfeiffer-Bremen behandelte in seinem Vortrag das wirtschaftliche Kriegsziel für die deutsche Arbeiterklasse und stellte vier Forderungen auf: 1. Westfront, 2. Ernährung, 3. Das freie Meer, 4. Eine Kriegsentfesselung. In diesem Sinne wurden Telegramme an den Kaiser und den Reichskanzler geschickt. Herr Arbeitersekretär W a h l sprach über das politische Kriegsziel der deutschen Arbeiter. Redner stellte fest, daß die alten Parteiprogramme für die Zukunftsaufgaben Deutschlands zu eng sind. Namentlich lehnte er in dem neuen Deutschland die Verabschiedung des deutschen Arbeiters zum Proletariat durch das sozialdemokratische Programm entschieden ab. Der Krieg habe gezeigt, daß der deutsche Arbeiter wohl etwas im Staate zu verlieren hat, der deutsche Arbeiter also kein Proletariat ist. Im neuen Deutschland soll sich der Arbeiter als Bürger fühlen. Der Klassenkampf ist im politischen Leben zu verwerfen. Darum auch keine Klassenpartei, sondern eine große „deutsche Bürgerpartei“. In dieser soll das Wohl des ganzen Volkes gemeinsam gefördert werden. Vom Wohl der Allgemeinheit hängt das Wohl des Einzelnen ab. Schärfe nahm der Redner Stellung gegen den Materialismus, der uns bisher so sehr beverrlichte. Der Krieg hat aber gelehrt, daß kein Materialismus uns glücklich machen kann. Unter Glück verstehen wir heute etwas ganz anderes. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes ist nur möglich in der Wiedergeburt des deutschen Geistes von 1914. In einzelnen Forderungen stellte der Redner für unser zukünftiges politisches Leben fest: Sicherung des Familienlebens; Festhalten an der bewährten Staatsordnung. Gegenüber dem Materialismus ist ein Sittengesetz anzuerkennen und alle Stände hätten gleiche Pflichten gegenüber. Daraus ergibt sich auch eine friedliche Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Eine weitere Forderung war die Wahrung der Macht Deutschlands. Mit der Volksvermehrung muß die staatliche Machtverteilung gleichen Schritt halten. Alle Volksüberflüsse darf nicht zum größten Teile in der Industrie Unterkunft finden. Lust und Licht muß für die gedeihliche Fortentwicklung des Volkes geschaffen werden. Mit diesem Programm rief Herr Wahl auf zur politischen Sammlung und Arbeit. In diesem Sinne wurde von der Konferenz eine Entschließung angenommen und eine Kommission gewählt, die sich mit den Vorarbeiten beschäftigen soll.

Von der Westfront.

Am 21. Mai führte die deutsche Artillerie mit großer Wirksamkeit ihren Feuerkampf durch. Sie hielt den geplanten Angriff des Feindes im Kesselgebiet durch ihr Abwehrfeuer nieder und rief durch zahlreiche Treffer in den feindlichen Batterien mehrfach Munitionslager hervor. Dagebroux, Nordbecque, Schacht 2 von Amnezin, Schacht 5 von Rocux, Schacht 10 von Vethune und das Stahlwerk von Greny wurden erfolgreich mit schwerem Kaliber belegt. Unsere Bombengeschwader verursachten gleichfalls schwere Schäden in den Unterkunftsorten des rückwärtigen feindlichen Gebietes. Bei der Sprengung des großen Munitionslagers Blargies wurden ungeheure, tagelange Explosionen beobachtet. Die infolge der Explosionen entstandenen Brände des weiten feindlichen Munitionslagers dauerten noch nach 2 Uhr morgens an. 3000 Meter hohe Rauchwolken waren lange Zeit sichtbar.

Es liegen noch folgende Meldungen vor:

Der Stand an der Westfront.

Am 22. Mai, 22. Mai. Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Courant“ schließt seine jüngste Betrachtung über den Stand an der Westfront wie folgt: Die Verbändmächte reden noch immer von Sieg, aber den Sieg, um ihn zu erreichen, den der Offensive, vertreten sie nicht. Sie verbarren in der Haltung, die schließlich zum Untergang führen muß. Dafür, daß Front trotz eines stetig anwachsenden Deeres und seiner angeblich unverfehlten Reserven in der Abwehr verharret, ist einfach keine andere Erklärung als die materielle und strategische Ohnmacht.

Vor einem neuen großen Schlag.

Der Pariser Korrespondent der „Ährlicher Post“ meldet: Französische Militärschriftsteller und führende Stellen sind davon überzeugt, daß die Deutschen mit äußerster Sorgfalt einen neuen großen Schlag vorbereiten. Die Deutschen geben darauf an, eine Entschloßung des Krieges herbeizuführen.

Frankische Friedensstimmungen.

Soweit bis jetzt Meldungen aus Lyon vorliegen, haben in dem südfrensischen Departement an den Pfingsttagen mehrere Massenversammlungen für die baldige Herbeiführung eines Verhandlungsfriedens stattgefunden. In Lyon kam es zu dem Versuch eines Umstos der Arbeiterkraft. In Marseille soll es zu militärischen Gegenmaßnahmen des Präfekten gekommen sein, wenigstens war der Telefonverkehr von Lyon nach Marseille am ersten Pfingsttag gesperrt. Bei

der strengen Handhabung der französischen Zensur sind genaue Meldungen über die Vorgänge an den Pfingsttagen nicht zu erhalten.

Nachrichten vom Weltkrieg.

Bedenklicher Gesundheitszustand des Reichstagspräsidenten.
Das Befinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempfert bietet seit mehreren Tagen zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Er mußte schon seit vielen Wochen den Verhandlungen des Reichstages fern bleiben, weil er an einer Rippenfellentzündung erkrankt war, die bei seinem hohen Alter nur schwer überwunden wurde. In der letzten Zeit schien die Krisis überhand zu nehmen. Der Präsident war bereits auf dem Wege zur Besserung. Aber auch heute noch zeigen sich in seinem Befinden sehr erhebliche Schwankungen, so daß seine Umgehung nicht ohne größte Sorge der Zukunft entgegensteht.

Feindlicher Luftangriff auf Brügge.

Berlin, 22. Mai. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai griffen vier feindliche Flugzeuge Brügge über Holland an. Gegen 12 Uhr nachts warfen sie noch zwei Bomben auf holländisches Gebiet bei Sluis östlich von Brügge ab. Die Holländer beschoßen die Flugzeuge erst, als sie schon außer Reichweite waren.

Deutsche Bombengeschwader über London, Dover, Ghelmsford, Chatham und Southend.

Berlin, 22. Mai. Starke deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 19. zum 20. Mai wiederum London an. Die Unternehmung gelangte sich durch die große Anzahl der Flugzeuge, die London erreichten, und die Menge der auf die Mitte der Stadt abgeworfenen Bomben zum größten aller bisher durchgeführten Angriffe auf London. Einwandfrei wurde die starke Wirkung anderer Bomben in der City zwischen Admiralsität und Westminster Docks beobachtet. Vier große Brände brachen im Innern der Stadt aus. Mit demselben guten Erfolge griffen andere Bombengeschwader Dover, Ghelmsford, Chatham und Southend an.

Nach ergänzenden Londoner Meldungen vollzogen die deutschen Flieger diesmal einen neuartigen Operationsplan durch Vereingung jener Einheiten, die Pariser Vororte beschossen hatten, mit Geschwadern, die aus anderen Richtungen sich nachts südöstlich Londons zusammensanden. Amtlich wird über den Blicherangriff aus London gemeldet, daß einige Bomben in einen Londoner Bezirk fielen, wo sie an einigen Stellen kleine Wohnhäuser und namentlich Wohnungen beschädigten. Fünf feindliche Flugzeuge wurden zerstört.

Das Neuterische Bureau meldet amtlich: Nach den Berichten sind vier von den feindlichen Flugzeugen, die London und das Südobergebiet in der letzten Nacht angriffen, zum Abbruch gebracht worden. Es scheint ein Angriff größeren Stils gewesen zu sein. Eine beträchtliche Anzahl Bomben wurde abgeworfen. Aber bis jetzt liegen noch keine Berichte über Verluste und Beschädigungen vor.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens.

Bern, 22. Mai. Der Bundesrat hat seine Unterhändler ermächtigt, das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zu unterzeichnen. Heute mittag ist die Unterzeichnung vollzogen worden. Er machte hierüber der Presse eine ausführliche Mitteilung, worin beiden kriegsführenden Parteien der Dank für ihr Entgegenkommen ausgesprochen wird. Der Bundesrat dankt insbesondere Deutschland dafür, daß es in den Tagen des vertraglosen Zustandes die Kohlenlieferungen nicht einstellt und damit Zeit für eine gründliche Prüfung aller noch in Betracht kommenden Fragen gewährt habe.

Der Friede zwischen Finnland und Bulgarien unterzeichnet.

Berlin, 22. Mai. Zwischen Finnland und Bulgarien ist am Dienstag hier der Friedensvertrag unterzeichnet worden, für Finnland von dem Gesandten Senator Ojelt, für Bulgarien von dem Geschäftsträger Legationsrat Professor und Legationssekretär Dr. Anastasow.

Empfang des Reichstagspräsidenten in Sofia.

Sofia, 22. Mai. (Bulgar. Tel.-Agentur.) Der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Dr. Paasche wurde gestern vom Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Heute abend gibt die Gesellschaft zur Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland ein Festessen zu Ehren des Gasten. Morgen wird Dr. Paasche im Saale des Nationaltheaters einen Vortrag über: „Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Verbündeten“ halten.

Ukrainischer Protest.

Die Bevölkerung der im Friedensvertrag mit der Ukraine geschlossenen Kreise Pruschan und Kobryn erläßt einen mit 876 Namen bedeckten Ruf, wonach sie energisch Einspruch gegen einen in der Warschauer polnischen Presse erschienenen Protest gegen die Vereinigung mit der Ukraine erhebt, mit der Begründung, daß circa 96 Prozent der Bevölkerung nicht polnisch seien.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

„Golos Niema“ vom 5. Mai berichtet nach „Sjarja Rossij“ (früher „Ulro Rossij“): Es ist kein Geheimnis mehr, daß weite russische Kreise für die „deutsche Orientierung“ gewonnen sind. Diese Wendung ist aber nicht durch ein feindseliges

Gefühl gegen die bisherigen Verbündeten veranlaßt. Im Gegenteil leben viele die Trennung von den Verbändmächten als ein schweres Opfer an, das sie zum Heile des Vaterlandes bringen. Denn man darf gerechterweise den Verbändmächten keinen anderen Vorwurf machen, als den der Schwäche und unzulänglichen Aktivität, wodurch sie aufhörten, ein Faktor gegenüber dem wachsenden deutschen Einfluß zu sein.

Der Schwerpunkt der deutschen Orientierung liegt nicht in der Abneigung gegen den Anschluß an die Verbändmächte, sondern in dem Wunsch nach Verständigung mit den Deutschen. Der Sieg Deutschlands ist eine vollendete Tatsache. Man muß jetzt unter Verzicht auf nutzlosen Widerstand aus der Anerkennung dieser Tatsache Vorteile ziehen. Dies ist möglich, denn auch Deutschland ist nicht an einem ewigen Kriege mit uns interessiert und wird unter Voraussetzung einer aufrichtigen Verständigung ein bedeutendes Entgegenkommen zeigen. Dabei werden wir verhältnismäßig günstige Lebensbedingungen für uns erhalten, während Deutschland die notwendig Sicherheit des Erreichten erlangt. Unabweislich wird zwischen uns und Deutschland ein natürliches Gleichgewicht entstehen, das für beide Teile gewisse Vorteile haben wird. Jetzt hat die Verdrängung dieses Gleichgewichts die Unsicherheit der ganzen politischen Lage zur Folge.

Die kritische Lage in Petersburg.

Der Sonderberichterstatter des „Namb. Fremdenbl.“ in Kiew meldet: Mein Gewährsmann übermittelte mir das Originaltelegramm des Volksernährungskommissars der Sowjet-Regierung an die Sowjet-Ernährungsämter aller Gouvernements. Das Telegramm ist vom 14. Mai datiert und hat folgenden Wortlaut: Petersburg befindet sich in einer noch nie dagewesenen katastrophalen Lage. Das Brot ist ausgegangen, die Bevölkerung hat nur noch einen kleinen Rest von Kartoffeln und Zwieback. Die rote Hauptstadt ist durch den Hunger an den Rand des Abgrundes gekommen. Die Gegenrevolution erhebt ihr Haupt. Dummernde Massen hegen gegen die jetzige Regierung. Die Klassenfeindlichen Imperialisten aller Länder wollen die soziale Republik durch den Hungertod erwürgen. Nur die äußersten Anstrengungen aller Sowjet-Organisationen können die Lage und die Republik retten. Im Namen der sozialen Sowjet-Regierung fordere ich sofortige eilige Hilfe für Petersburg. Die Nichtbefolgung meiner Forderung wäre ein Verbrechen gegen die Sowjet-Regierung.

In „Betschernij Dnii“ vom 8. Mai weiß Alexia Resum einen für die Zustände in Petersburg recht bezeichnenden Witz mitzuteilen, der in der einseitigen Jarentendenz die Runde macht: „Kennen Sie schon die neueste deutsche Gruellat?“ — „?!“ — „Die Deutschen weigern sich, Petersburg zu besetzen!“

Die befreiten Romanows in Kiew.

Nach einem Moskauer Havasbericht meldet die P.T.A., daß mehrere Mitglieder der Familie Romanow, die auf der Krim interniert waren und von den Deutschen in Freiheit gesetzt wurden, in Kiew eingetroffen sind. — (Diese Meldung klingt etwas unklar. Wir können uns nicht denken, daß die russischen Großfürsten, welche zum Weltkrieg geführt, so ohne weiteres von den deutschen Militärbehörden freigelassen worden sind. Das Telegramm bedarf entschieden einer Klärung von deutscher Seite. D. Sch.)

Die Infanterie Bekarabien.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Jassyer Zeitung „Actiunea Romana“ über die ukrainisch-rumänischen Verhandlungen bezüglich Bekarabien erklärte Ministerpräsident Marahiloman, das ganze Bekarabien werde rumänisch bleiben außer einer kleinen, sehr unbedeutenden Grenzberichtigung, die wahrscheinlich an der nördlichen Grenze vorgenommen wird und die nicht einmal bis zur Stadt Potin reicht, die rumänisch bleibt.

Veränderungen in der rumänischen Organisation.

Bularea, 22. Mai. Nach Abschluß der Friedensverträge sind Veränderungen in der Organisation der in Rumänien befindlichen rumänischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige Militärverwaltung wird aufgelöst. Die verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberkommando des Generalfeldmarschalls von Radenjen vereinigt. Der bisherige Militärgouverneur General d. Inf. Tuelff von Tscheppe und Weidenbach, der seit mehr als 1 1/2 Jahren an der Spitze der Militärverwaltung stand, ist nach Erfüllung seiner Aufgaben vom Kaiser unter halbvolster Anerkennung der geleisteten Dienste und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung von seinem Amte enthoben worden und hat heute Bukarest verlassen.

Auf dem Wege zu einem finnisch-schwedischen Staatenbunde?

Finnlands Zusammengehen mit Deutschland hat in verschiedenen Kreisen Schwedens Verwirrung erregt. Die der Entente nahestehenden Kreise machen geltend, daß mit der überragenden Machtstellung Deutschlands in der Ostsee an Stelle der russischen Gefahr eine deutsche getreten sei, und wenn sie uns natürlich auch nicht Eroberungspläne in Skandinavien andichten können, so wird ihrerseits doch immer wieder die Befürchtung ausgesprochen, daß wir den russischen Markt ganz mit Beschlag belegen und Schweden damit wirtschaftlich das Wasser abgraben. In an sich deutschfreundlichen aktivistischen Kreisen erkennt man den Wert des deutschen Eingreifens zwar durchaus an, aber als Unternehmung ist doch eine gewisse Eifersucht zu bemerken. Man kann ja nicht leugnen, daß sich Deutschland die Dankbarkeit der

Amtliche Tagesmeldung.

(1918.) Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Welcher Kriegsausschlag:

Im Rummelgebiete hielt gesteigerte Heerestätigkeit an. In den übrigen Fronten lebte die Geschlossenheit erst am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Während der Nacht lebte die Tätigkeit der Franzosen auf dem Westufer der Ais. Mehrfach wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen und bei eigenen Erkundungen Gefangene eingebracht.

Auf dem Kampfplatze an der Vos wurden gestern u. a. drei amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Die in letzter Zeit sich mehrenden feindlichen Fliegerangriffe gegen belagertes Gebiet haben der Zivilbevölkerung schwere Schäden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Durch erfolgreichen Bombenabwurf wurden große Munitionslager des Feindes nordwestlich von Abbeville vernichtet. Paris wurde mit Bomben beworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. Mai. Amtlich. Im Mittelmeere verjagten unsere U-Boote die italienische Dreimastbarke „Angelina di Paola“ (228 Br.-Reg.-T.), den französischen bewaffneten Dampfer „Berduan“ (2765 Br.-Reg.-T.) und vier weitere Dampfer, darunter einen von mindestens 8000 Br.-Reg.-T. Zusammen über 22 000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. Mai. Am dritten Jahrestage des Eintritts Italiens in den Krieg bieten diese U-Boots-Erfolge willkommenen Anlaß zur Überlegung, wieviel Italien seine treubruchige Politik genügt hat. Italien rechnete damals auf England und hoffte, wenigstens zur See seinen Vorteil wahrnehmen zu können. Doch auch abgesehen von den entscheidenden Niederlagen an Lande am Isonzo hat sich die italienische Politik als ein unheilbarer Mißgriff ausgewiesen. Heute ist das rohstoffarme Königreich auf Gnade und Ungnade der britischen Schiffsraumnot, den Angriffen deutscher U-Boote preisgegeben. Noch mehr! Ein englischer Politiker bezeichnete längst Italien als den Bleiklotz am Fuße Englands, der nichts leidet, der Lebensmittel, Rohlen und Tonnage verzehrt und den die Entente auf ehrbare Weise nicht ungern fallen lassen würde, wenn nur die Mittelmächte sich seiner erbarmten, wie sie sich Italiens angenommen haben!

55 v. G. der italienischen Handelsflotte wurden laut Aussage des Finanzministers Ritti im Verlaufe des Krieges versenkt. Diese See-Erfolge im Mittelmeer verminderten die Kohlenzufuhr nach Italien von monatlich 950 000 auf 524 000 Tonnen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Munitionsindustrie und der Eisenbahnverkehr notgedrungen zeitweise stillgelegt werden mußten. Mit der Lebensmittelversorgung steht es ebenso schlimm. Jede Versenkung auch nur eines italienischen Dampfers bedeutet für Italien einen Stich ins Herz, wie „La Preparazione“ vom 5. April sich ausdrückt. Das Deutsche Reich gönnt diesen Bleiklotz seinen Feinden.

Zum Jahrestag des Kriegseintritts Italiens.

Wie aus vorliegenden Meldungen ersichtlich, werden in Italien von Seiten der Regierung die größten Anstrengungen gemacht, um den Jahrestag des Kriegseintritts dieses ehemaligen Bundesgenossen feierlich zu begehen. Wahrscheinlich will man durch derartige Feiern die im Abflauen begriffene Kriegslust der Italiener wieder aufspitzen. Italien hätte wohllich allen Grund, halt feste zu feiern, für seinen Verrat auf die zu tun und das italienische Volk könnte kein besseres Werk verrichten, als seine unfähigen Staatsmänner zum Tuschel zu jagen. Es liegen darüber nachgehende Pressemeldungen vor: Die das „Verl. Tag. ebl.“ meldet, bieten das italienische Volk sowie die Kriegsinteressenten das Neueste auf, um den Tag des Eintritts Italiens in den Krieg großartig zu feiern. Offenbar auf Drängen der Regierung wird an der Feier auch der englische Thronfolger teilnehmen, der heute in Rom eintrifft. — Im „Verl. Lokalan.“ heißt es: Heute, am Jahrestage der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn, wird das durch den Krieg verarmende und verblutende italienische Volk mehr als je vor einem neuen Schlage der österreichisch-ungarischen Heeresleitung ähtern, die durch seine Aufgeben im Osten mehr gebunden, ihre ganze Aufmerksamkeit jetzt dem italienischen Gegner zuzuwenden kann. — Die „P. o.“ sagt: Italien ist heute weiter denn je von der Erfüllung seiner Wünsche entfernt und hat an Mut und Blut Opfer über Opfer bringen müssen. Die Entscheidungsschlüsse hat noch nicht geschlagen, aber sie kommt auch für Italien, und dann wird sein Treubruch nicht vergessen werden.

Demission des holländischen Gesandten in Washington.

Das g. 22. Mai. Wie das Korr.-Büro erfährt, hat der niederländische Gesandte in Washington August Philipp, der jetzt in Holland weilt, auf Grund eines ärztlichen Gutachtens den Entschluß gefaßt, um Entlassung aus seinem Amte zu bitten.

Eine holländische Stimme zur Wilsonschen Rede.

Das g. 22. Mai. „Nederlands“ schreibt zur Rede Wilsons: Das Tragische an der Sache ist, daß Präsident Wilson meint, was er sagt. Jedoch die Drahtzieher in Amerika wissen wohl, daß Amerika für sehr reale Dinge kämpft, daß die Verzerrung und Schwächung Europas einschließlich Englands das Aufblühen Amerikas bedeutet, daß die Russen angebotene Hilfe nicht aus idealen Gründen in Aussicht gestellt wird, sondern um für Amerikas Handel und Industrie nach dem Kriege das europäische und asiatische Ausland zu erobern, um den gefährlichen deutschen Wettbewerber auszuhalten. Dazu wäre es gut, wenn Japan einwirken in Sibirien einbränge, wenn nur Japan selbst nicht ein so gefährlicher Widerstandler sein würde.

Das japanisch-chinesische Abkommen.

„Daily Mail“ berichtet aus Neuport: Der Abschluß des japanisch-chinesischen Abkommens wurde am 15. Mai in Neuport bekannt. Schon vorher verlaute von bestbeachtlichen Verhandlungen, wobei die chinesische Diplomatie ersicht hatte, Japan zur Unterzeichnung einer Erklärung bezüglich der Aufrechterhaltung des Status quo in ganz Ostasien zu veranlassen. Offenbar war dieses Bemühen angesichts der kaum verschleierte Wünsche Japans betreffs der territorialen Ausdehnung in Sibirien und der Mandchurei vergebens. Der neue Vertrag garantiert nur den Status quo und die Integrität der Besitzungen Chinas. Vermutlich mußte China für diese Proklamation Japan noch Zugeständnisse machen, sonst würde Tokio wahrscheinlich den endgültigen Abschluß des Vertrages nicht so eilig betrieben haben. Ein anderer wichtiger Teil des Abkommens betrifft in Vertretungen zur Abwehr der wirtschaftlichen Durchdringung Ostasiens durch Deutschland. Man hält im übrigen

Änderungen in dem Vertrage auf Chinas Seite für wahrscheinlich, doch dürften diese, wie „Neuport Herald“ aus Peking erfährt, nur mit Rücksicht auf innerpolitische Vorgänge in China erfolgen, keineswegs aber mit Rücksicht auf besondere Wünsche der in Ostasien interessierten Entente-mächte.

Sächsische Nachrichten.

23. Mai 1918.

Im heutigen amtlichen Teile befinden sich Bekanntmachungen der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt betr. Erdbereinerne 1918, der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. und -R. betr. Abgabe von Gartenertrag und Dillenerträge für das Geer.

Eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt findet am Mittwoch, den 29. Mai 1918, vormittags 10 Uhr statt.

Dresden.

Unter großer Beteiligung aus ganz Sachsen wurde heute vormittags 8 1/2 Uhr der am zwei Tage anverraume Kleinkinderlehrentag im Festsaal der Diakonissenanstalt zu Dresden eröffnet. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Ministerialdirektors a. D. Dr. Köhler sprach zunächst Superintendent Reimer über das Thema: „Wie können wir durch unsere Arbeit das christliche Familienleben fördern?“ An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Darauf sprach der Lehrer Boes aus Dessau über das Thema: „Zur Psychologie des Proletariatskinder“. Unter den Anwesenden bemerkte man in Vertretung des Kultusministeriums Oberschulrat Dr. Richter, in Vertretung des Landeskommissariats den Geh. Konfistorialrat Witzgen und für die sächsischen Behörden Stadtrat Müller.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Am Sonnabend, den 26. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr findet in der Dresdner Kaufmannschaft, Strakaallee, die von Fräulein Lotte Kreisler geplante künstlerische Veranstaltung unter Mitwirkung erster Künstler zugunsten der Dresdner Kriegserkrankten statt. Kartenvorverkauf im Residenzkaufhaus.

Titelverleihung. Se. Majestät der Königin hat dem Baumeister Ernst Emil Wagner, altem Mitglied des Gemeinderates zu Blasewitz, den Titel und Rang eines Kgl. Baurates verliehen.

Die Lebensmittellieferung betrifft eine Bekanntmachung der hiesigen Gemeindeverwaltung.

Seine Majestät der Königin hat dem Oberkottenroth das Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen.

Weißenhof.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Weißenhof werden, wie aus der Ankündigung im Bekanntmachungsblatt zu ersehen ist, für den 8. Juni abends 7 1/2 Uhr in den hiesigen Gasthof zu einer Beratung geladen. Zur Zwangsversteigerung gelangt am 9. Juli vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Dresden das im Grundbuche für Weißenhof Bl. 340 auf den Namen Oberhard Freiherr von Puttkammer eingetragene Wiesengrundstück. Näheres ergibt die Bekanntmachung im amtlichen Teile.

Wassermangel.

An großem Wassermangel, welcher sich im Laufe der letzten trockenen Jahre besonders verheerend hat, leidet die hiesige Wirtschaft „Zum Prinz-Friedrich-August-Turm“ zu leiden. Das Wasser muß unter großen Mühsalen weit herangeholt werden. Nächsten Sonntag, den 26. d. M., vormittags, kommt der Metallwünschelrutengänger Herr Edler v. Graeve aus Gernrode (Hara), um nach dem föhlichen Ras hier selbst zu forschen. Derselbe hat seitdem in Erzgebirge und Böhmen viel Gutes geleistet. Den Feldzug der deutsch-türkischen Armee durch die Sinai-Halbinsel begleitete er als Major in der Eigenschaft als Wasserforscher. Auch hat er in dem bekanntlich nahezu wasserlosen Jerusalem große unterirdische Wasserläufe entdeckt.

Kurze Nachrichten aus Feindesland.

Auch ein Grund. Nach dem „Neuport Times“ vom 11. 2. äußerte sich ein Schriftsteller des Pariser „Ratin“ über die Frage des Deutsch-Unterrichtes an den französischen Schulen folgendermaßen: Die Erfahrung von 50 Jahren hat uns gelehrt, daß Deutschland bei den zivilisierten Nationen der Erde nicht genügend bekannt war und daß es höchst notwendig ist, Deutsch zu lesen und zu sprechen, wenn wir die große deutsche Infrage entlarven und der deutschen „Kultur“ erfolgreich Widerstand leisten wollen. Wir lernen jetzt in Frankreich Deutsch aus dem gleichen Grunde, wie ein Forschungsreisender die Redeweile der wilden Stämme lernt, zu denen ihn seine Reisen führen. Wir lernen Deutsch genau so, wie wir gewohnenmäßigen gelernt haben, nützliche Etüden zu fabrizieren — nämlich, um uns und unsere Zivilisation zu verteidigen.

England und der U-Boot-Krieg. Nach den „Times“ vom 12. 4. äußerte sich bei der Generalversammlung der Firma Vampert und Holt der Vorsitzende der Gesellschaft, Sir Owen Phillips, dahin, daß die gewaltigen Ereignisse an der Westfront den Blick der Bevölkerung von der vitalen Bedeutung des U-Boot-Krieges für England ablenken hätten. „Das Land aber besitzt jetzt die Angaben des ersten Vords der Admiralität und weiß, daß die Zahl der Versenkungen unserer Handelsschiffe größer ist, als die der Neubauten.“ Dadurch Schrumpfe der Schiffraum immer mehr zusammen, und zwar zu einer Zeit, wo er mehr denn je benötigt werde. England müsse die größten Schwierigkeiten haben, seine Gegenmaßnahmen in Frankreich durchzuführen, wenn es nicht die U-Boote im Saume halten oder sie gar meistern könne.

Schlägt das Gewissen? Die Londoner „Nation“ vom 23. 8. findet, daß das unter dem Namen „Augarie“ von internationalen Rechtslehrern anerkannte Recht der Beschlagnahme von neutralen Schiffen in Bezug auf Ostasien zu streng gehandhabt werde. Auf alle Fälle sollten die Schiffe nicht in der Besatzungszone verwendet werden.

Winnen rechtlich verdient hat, wird aber auf der anderen Seite den Gedanken nicht los, daß Schweden dem finnischen Brudervolke an sich nähergekommen hätte. Das alles hätte anders kommen können, wenn die schwedische Regierung nur etwas weniger schlapp aufgetreten wäre, verbeißt man sich natürlich nicht. Für die zukünftige Entwicklung im Norden und für dessen Verhältnis zu uns werden die nächsten Monate entscheidend sein. Mehrere Wege sind möglich. Bei der gegenwärtig im Westen begriffenen Verhimmung zwischen Finnland und Schweden ist es nicht undenkbar, daß sich ein weiteres zwar noch enger an uns anschließt, Schweden dagegen und Skandinavien in die Arme getrieben wird. Die engen Beziehungen zwischen den beiden ehemaligen Reichshälften des alten Schweden lassen jedoch eine derartige Entwicklung wenig wahrscheinlich erscheinen. Über wäre denkbar, daß in Finnland Kräfte aus Rußland kommen, die, um den deutschen Einfluß nicht überhand nehmen zu lassen, bemüht Anstich an Schweden suchen. Deutschland würde sich dann in der Ostsee einem geschlossenen, mehr oder weniger deutschfeindlichen „Jennofflandia“ gegenübersehen. Aber auch umgekehrt ist es möglich, daß die jetzigen deutschfreundlichen Machthaber Schweden und damit Skandinavien in den deutsch-finnischen Ring hinüberziehen, das im Norden ein geeinigtes „Jennofflandia“ unter Aufsicht von Mitteluropa entsteht. Für diese politisch unzweifelhaft großartigste Kombination sind bereits eine ganze Anzahl Vorbedingungen politischer wie wirtschaftlicher Natur gegeben. Ob freilich sich Schweden unter seiner jetzigen Regierung zu einem derartigen Schritt entschließen wird, muß bezweifelt werden. Jedenfalls bietet sich unserer Diplomatie hier ein weites, verantwortungsreiches Feld der Tätigkeit. Es gilt das altberühmte, gute Verhältnis zwischen Schweden und Deutschland zu wahren, die Gegensätze zwischen Finnland und Schweden auszugleichen und Mittel-europa in einem einzigen Jennofflandia den nötigen Pfankenschub zu sichern.

Die feindselige Stimmung der Entente gegen Rußland.

Neuer Bericht aus London: Die amerikanische Regierung ist aus Berichten vertrauenswürdiger Agenten, die vor kurzem aus Rußland zurückgekehrt sind, zu der Überzeugung gelangt, daß das russische Geer niemals dazu gebracht werden könne, wieder zu kämpfen, und daß eine Aktion, wie sie im chinesisch-japanischen Vertrage vorgesehen sei, notwendig sei. Die wichtigste politische Frage darin sei, daß Japan, Amerika und die Alliierten „berechtigt“ seien, auch ohne besondere Aufforderung der Sowjetregierung, einzuschreiten. Wenn die Sowjetregierung ein solches Ersuchen stellen würde, so würden die Vereinigten Staaten die ersten sein, die die bolschewistische Regierung anerkannt! — Die „Times“ berichten aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch die Alliierten von den Verhandlungen verständigt wurde, welche zum Abschluß eines „Verteidigungsabkommens“ von China und Japan gegen Deutschland führten. Ungeachtet der unveränderten Haltung der japanischen Regierung gegenüber einer Intervention in Sibirien gebe es doch Anzeichen, daß der sich schnell verändernde Zustand in Rußland zu einer Politik führen könnte, welche ein Vorgehen der Alliierten zur Folge haben müßte. — (Die Entente lieh vor kurzem erst durch den Mund Wilsons versichern, daß sie nicht gesonnen sei, Rußland Deutschland zu opfern. Nach den Kommentaren, die diese letzte vor Edelmut trisende Rede Wilsons durch die vorstehenden Meldungen empfangt, scheint man vielmehr erkennen, daß Rußland der Entente geopfert werde. Da es bei allen Anstrengungen nicht mehr möglich ist, den russischen Bauer zum Kampfe zu bringen, soll die „Intervention“ einen Ausgleich schaffen für die Verluste, die das Kriegsunternehmen der Entente durch den Austritt des russischen Teilhabers erlitten hat. D. Schr.)

Erhöhung des Soldes der französischen Soldaten.

Das g. 23. Mai. Der Abgeordnete von Paris Caie hat mit anderen Abgeordneten in der französischen Kammer den schleunigen Antrag eingebracht, den Sold der Unteroffiziere um 50 Fr. im Jahre, den Sold der Korporale um 400 Fr. und den Soldat der gemeinen Soldaten und Seeleute um 300 Fr. im Jahre zu erhöhen.

Englische Erkundungen an der flandrischen Küste.

Amtlich wird aus London berichtet: Die Admiralität gibt bekannt: Infolge des schönen Wetters der letzten Tage war eine weitgehende Rekonnozierungen an der flandrischen Küste möglich, wobei zahlreiche Photographien aufgenommen werden konnten, aus denen hervorgeht, daß nach dem 29. April keine Veränderung in der Lage eingetreten ist. Der „größte Teil“ der feindlichen U-Boote und Torpedoboote, die an der flandrischen Küste stationiert sind, liegt seit den Operationen gegen Ostende und Zeebrugge „unaktiv“. — Die Meldung der englischen Admiralität ist ein verheerendes Eingeständnis für die Erfolglosigkeit der Angriffe auf Ostende und Zeebrugge; denn es ist nicht recht einzusehen, wenn ein Teil der deutschen Unterseeboote den Hafen verlassen kann, weshalb das dem anderen Teil da nicht auch möglich gewesen sein sollte.

Troczka über die Friedensstimmung in den Ententeländern.

Der Führer der holländischen Sozialisten Troczka sagte in einer Rede: Es scheint bezeichnend für die Stimmung in den Ententeländern, daß die Sozialisten dieser Länder an Branting, Duesmans und mich die Einladung gerichtet haben, in Branting eine neue sozialistische Friedenskonferenz einzuberufen. Während des ganzen Krieges schon sei er von vielen Seiten wegen seiner angeblichen Deutschfreundlichkeit angegriffen worden. Seine angeblich deutschfreundliche Haltung werde aber nur bestimmt durch das verderbliche und unheilvolle Schreiben der ententefreundlichen Blätter in Holland, die fortwährend die Neutralität gefährdeten. Er wolle durch sein Auftreten dieses Treiben neutralisieren.

Weitere Einschränkung der englischen Baumwollindustrie.

Die englische Baumwollindustrie, die nach der neuesten Unterhausrede des Präsidenten des Handelsamtes von allen Industriezweigen am meisten gelitten hat, wird demnächst weiteren Einschränkungen unterworfen. Das Baumwollkontrollamt in Manchester verfügte, daß vom 10. Juni ab Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verspinnen, nurmehr 50 Prozent Spindeln arbeiten lassen dürfen und die Arbeitswoche von 55 auf 40 Stunden beschränken müssen, während Spindeln, die ägyptische Baumwolle verspinnen, auf 60 Prozent und 55 Stunden begrenzt sind. Die Webereien dürfen, abgesehen von Regierungsaufträgen, nur 40 Stunden arbeiten. Rünftig werden von jeder in Betrieb befindlichen Spinnweb und jedem Webstuhl Abgaben erhoben, die in den Fonds für Aufzucht stehen, die die Arbeiter an den Tagen erhalten, wo sie unbeschäftigt sind. Das Baumwollkontrollamt gab gleichzeitig die Erklärung ab, daß angesichts der geringen Baumwollbestände Englands die Lage sehr ernst sei und in naher Zukunft noch viel ernster zu werden drohe, falls für die Baumwollverschliffungen nicht mehr Schiffraum verfügbar werde.

Der Mißerfolg der italienischen Kriegsanleihe.

Der italienische Schatzminister kündigt die Ausgabe von 25 Bvo-Schatzschnecken zu 5 Proz., rückzahlbar im Jahre 1922, als unmittelbar bevorstehend an. Aus der beigegebenen kurz gefaßten Begründung ist un schwer zu erkennen, daß die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe sehr mäßig gewesen sind und kaum eine halbe Milliarde frisches Geld erbracht haben. Die neuen kleinen Schatzschnecken sollen die minderbemittelte Bevölkerung heranziehen.

Das Entwickeln und Drucken Ihrer photograph. Aufnahmen

Phototechnik Ringstraße Ecke Moritz- u. Jungfernen

Einzigartige Gartensitzstühle, zusammenlegbar, St. o. 1,50 M. Wosensitze, grün gestrichelt, Baumstämme.

Adolf J. Seyfert, Dresden-N. 19, Wittmannstraße 19, Telefon 15716. (1918)

Landwirtschaftliches.

Das Laub in der Futternot. An der Front ist Mangel an Futter, und wir haben die dringende Pflicht, diesen Mangel zu beheben. Deutschland besitzt 2 1/2 Millionen Hektar Laubwälder, und mit diesen gewaltigen Laubmengen ist es sicher möglich, den Futtermangel an der Front zu beheben. Sorgfältig gewonnenes Laub hat einen höheren Futterwert als gutes Wiesenheu, darum rechnet man in der Praxis 85 Kilo Laubheu auf 100 Kilo Wiesenheu. Eiche, Ahorn, Linde, Pappel, Ulme und Vogelbeere geben das beste Futter. Laub, Buche, Eiche, Erle und Birke sind als Futter etwa mittlerem Wiesenheu gleich. Es kommt darauf an, daß sich überall alle verfügbaren Kräfte, vor allem die Jugend, sofort beim Laub sammeln beteiligen, da es sich um ungemein große

Mengen handelt. Das Laub wird schattentrocken angeliefert und in Brekettis gepreßt der Front zugeführt werden.

Vermischtes.

Die Verwendung von Salz zu anderen als Speisezwecken ist auch im kleinen Haushalt eine ziemlich mannigfaltige. Mancherlei Zwecke, zu denen das Salz gut ist, dürfen nicht allen Lesern bekannt sein. So ist z. B. ein Teller voll Salz, das man vorher in der Ofenröhre vollständig ausgetrocknet hat, ein vorzügliches Mittel zur Luftreinigung. Es zieht alle Feuchtigkeit und Zimmerluft und damit zugleich die in letzterer schwebenden feinsten Ausdünstungen u. dergl. an sich. Bei Zahnschmerzen empfiehlt es sich, ein Flanellbeutelchen voll Salz auf die angegriffenen Stellen zu legen. Zum Putzen der Zähne wird es von vielen schon seit langem verwendet; es macht die Zähne weiß und das

Zahnfleisch widerstandsfähiger. Zum Wischen kleinerer Hauswände ist Salzwasser bedeutend wirksamer als einfaches klares Wasser. Ein z. B. durch Umwerfen einer Petroleumlampe entstandener Brand kann fast augenblicklich erloscht werden, wenn man sofort reichliche Mengen Salz auf das aufgelaufene Petroleum wirft.

Verantwortliche Schriftleitung:
Otto Dr. Zimmermann, Dresden-K., Boglerstraße 7,
für Angelegenheiten:
Paul Seipold, Dresden-K., Boglerstraße 18.

Wetterprognose der Königl. Sächsl. Landeswetterwarte
in Dresden.
Freitag, den 24. Mai:
Zeitweise heiter; warm; Gewitterneigung.

Amtlicher Teil.

Erdbeerernte 1918.

Zur Ausführung der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 24. April 1918 über die diesjährige Erdbeerernte wird für das Gebiet der bewirtschafteten

im Anhang verzeichneten Ortschaften der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkstadt folgendes bestimmt:

1. Der entgeltliche Erwerb von Erdbeeren vom Erzeuger ist nur Personen gestattet, die von der Landesstelle für Gemüse und Obst - Geschäftsabteilung - eine besondere Erlaubnis dazu erhalten haben und mit einem Ausweis darüber versehen sind. Die entgeltliche Abgabe von Erdbeeren seitens der Erzeuger an andere Personen ist untersagt.

2. Es sind folgende Erdbeerkaufstellen errichtet worden:

Orte der Amtsh. Dresden-K.	Beiter der Erdbeerkaufstelle:	Kauft auf bei:	Orte der Amtsh. Dresden-K.	Beiter der Erdbeerkaufstelle:	Kauft auf bei:
Altfranken	Max Dietel, Gompitz	Max Dietel, Gompitz, Pennricherstraße 4	Rodritz	Ernst Neumann, Dresden-Altkstadt	Ernst Neumann, Dresden 28, Billiamstraße
Brabshöh	Herm. Giner, Oberwartha	Hausbes. Steinbach, Brabshöh	Reunimptisch	Max Dietel, Gompitz	Friedr. Feinzelmann, Rostthal 16
Braunsdorf	Herm. Hölsig, Braunsdorf	Herm. Hölsig, Braunsdorf	Riederhermsdorf	Gust. Wolf, Dresden-Altkstadt	Bruno Hennesdorf, Riederhermsdorf 2 b
Briesnig	Max Schöne, Stehsch	Max Schöne, Stehsch, Remnigerstraße 33	Riedergerbith	Friedr. Klemm, Burgwitz 5	Max Dietrich, Riederhermsdorf
Coffeubaude	Paul Grabs, Dresden	Oskar Paulholz, Coffeubaude, Thalstraße 20	Riederfeldig	Max Dietel, Gompitz	Friedr. Sändig, Obergorbith Nr. 16
	Max Claus, Dresden	Rich. Thurm, Coffeubaude, Thalstraße	Oberhermsdorf	G. B. Niesch, Riederfeldig	G. B. Niesch, Riederfeldig
	Gust. Wolf, Dresden 5	Gustav Rothe, Coffeubaude, Thalstraße	Oberpesterwitz	Friedr. Klemm, Burgwitz 5	Frau Gaim, Hdr. Oberhermsdorf
	Richard Kiehlung, Coffeubaude	Richard Kiehlung, Coffeubaude, Dresdner Straße 22	Riederpesterwitz	Max Dietel, Gompitz	Weinschänke Hölzer, Oberpesterwitz
Cunnersdorf	Rich. Bär, Kleinnaundorf	Richard Bär, Kleinnaundorf	Oberwartha	Karl Breyer, Oberpesterwitz	Paul Rittner, Oberpesterwitz Nr. 36
Gohlis	Paul Grabs, Dresden	Frau Hulda Klemm, Gohlis, Meißner Straße 9		Karl Breyer, Oberpesterwitz	Fritz Jagendorf, Oberwartha
	Max Schöne, Stehsch	Frau Marie Schäge, Gohlis, Dorfstraße 15		Herm. Giner, Oberwartha	Paul Königsmark, Oberwartha Nr. 14 b
Gompitz	Max Dietel, Gompitz	Max Dietel, Gompitz, Pennricherstraße 4		Paul Königsmark, Oberwartha	
Großpöppig	Herm. Grafe, Großpöppig	Frans Weite, Großpöppig		Rich. Kiehlung, Coffeubaude	Hwe. Pentzschel, Oberwartha
Rath	Ernst Neumann, Dresden	Ernst Neumann, Dresden-K. 28, Williamstraße		Max Schöne, Stehsch	Max Schöne, Stehsch, Remnigerstraße 33
Remnig	Max Schöne, Stehsch	Max Schöne, Stehsch, Remnigerstraße 33		Max Schöne, Stehsch	Max Schöne, Stehsch, Remnigerstraße 33
Kleinnaundorf	Rich. Bär, Kleinnaundorf	Richard Bär, Kleinnaundorf		Max Dietel, Gompitz	Willy Schäfer, Gasthof Pennrich
Kleinopitz	Emil Gropp, Kleinopitz	Emil Gropp, Kleinopitz		Max Schöne, Stehsch	Max Schöne, Stehsch, Remnigerstraße 33
Leubnitz-Neuostra	Ernst Neumann, Dresden-K.	Oskar Neumann, Leubnitz-Neuostra, Goppelner Straße		Paul Grabs, Dresden-Altkstadt	Paul Schöpel, Stehsch, Bismarckstraße, Gasthof
Leuterich	Max Schöne, Stehsch	Hermann Ramsbacher, Leuterich, Rest. zur Albrechtshöhe		Hermann Grafe, Großpöppig	Max Grafe, Baumgärtchen, Meißig, Nr. 122
Leutewitz	Max Schöne, Stehsch	Max Schöne, Stehsch, Remnigerstraße		Gustav Wolf, Dresden-Altkstadt	Rich. Zimmermann, Neuwurgwitz
Merbitz	Max Schöne, Stehsch	Wilhelm Richter, Mobschah 11		Friedrich Klemm, Burgwitz	Fredr. Klemm, Burgwitz 5 b
Mobschah	Max Schöne, Stehsch	Wilhelm Richter, Mobschah 11		Max Dietel, Gompitz	Willy Schäfer, Gasthof Pennrich

Die Verkaufsstellen sind beauftragt, alle Erdbeeren, die in ihrem Bereiche erzeugt sind und vom Erzeuger verkauft werden sollen, aufzunehmen und sie zu dem jeweiligen Erzeugerhöchstpreis Zug um Zug gegen Abgabe zu begeben, sofern die Erdbeeren in frischem, versandfähigen Zustande angeliefert werden, andernfalls mit einem dem Minderwert entsprechenden Abzuge.

Die Erzeuger (Pächter usw.) sind verpflichtet, für die Beförderung der von ihnen geernteten Erdbeeren mindestens bis zur nächsten Verkaufsstelle zu sorgen.

Erdbeeren werden seitens der Verkaufsstellen lediglich nach Anweisung der Landesstelle abgegeben. Diese wird die Deckung des Bedarfs der Erzeugergemeinden nach Maßgabe der erfassten Menge besonders regeln.

Die Beförderung von Erdbeeren mit der Bahn oder mit dem Schiff auch als Expreßgut und Postpaketgut, zu dem auch Traglasten zu rechnen sind, von den Haltepunkten a) des Dampfschiffes: Dresden-Cotta (Leutewitz), Briesnig-Remnig, Gohlis, Coffeubaude; b) der Eisenbahn: Coffeubaude, Stehsch, Remnig, Burgwitz, Riederhermsdorf, Janderode, Posthappel, Boderitz, Cunnersdorf, Gittersee, Posthappel-Birgitz aus ist nur auf Grund eines Beförderungsscheines zulässig. Die Beförderungsscheine sind jederzeit auf Verlangen den Postbeamten oder sonstigen mit einem Ausweis der Landesstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, versehenen Ueber-

wachungsorganen vorzuzeigen und vom Empfänger der Erdbeeren drei Monate lang aufzubewahren.

Der Beförderungsschein ist von Einwohnern der bewirtschafteten im Anhang verzeichneten Ortschaften der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkstadt bei der Landesstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, zu beantragen.

Einwohner der nicht im Anhang verzeichneten Bezirksamte haben, wenn sie von den angeführten Dampfschiff- und Eisenbahn-Haltepunkten aus Erdbeeren zu versenden wünschen, die Beförderungsscheine bei der Ortsbehörde des Erzeugungsortes zu entnehmen. Die Ortsbehörden dürfen Beförderungsscheine nur an ortseingesehene Erzeuger ausändigen und zwar nur dann, wenn jeder Verdacht, daß die Erdbeeren aus anderen Ortschaften, insbesondere den im Anhang genannten Orten, stammen, ausgeschlossen ist. Die Beförderungsscheine sind von der Ortsbehörde vor der Aushängung mit der Anschrift des Ab senders und Empfängers, sowie der Angabe über Menge und Art der zu versendenden Erdbeeren, sowie Ort und Zeit der Ausstellung zu versehen. Außerdem müssen die Beförderungsscheine den Stempel der Ortsbehörde tragen.

Eines Beförderungsscheines bedarf es dann, wenn im Gebiete der im Anhang genannten Bezirksamte mit Wagen oder Traglasten Erdbeeren befördert werden sollen. Die Beförderungsscheine sind bei der Ortsbehörde des Erzeugerortes zu entnehmen und vom Befördernden während der Beförderung bei sich zu führen. Im übrigen gilt für den

Beförderungsschein das für den Beförderungsschein oben Punkt 5 Nr. 2, Punkt 7 Gesagte.

Beförderungsscheine dürfen nur dann ausgestellt werden, wenn

- a) kein Verdacht besteht, daß der Abgabe der Erdbeeren ein entgeltliches Geschäft zugrunde liegt;
- b) wenn ein Erzeuger die von ihm erzeugten Erdbeeren in einem anderen Orte als dem Erzeugungsorte selbst zu verbrauchen gedenkt.

In allen übrigen Fällen ist die Ausstellung eines Beförderungsscheines ausgeschlossen und die Erzeuger sind verpflichtet, ihre Erdbeeren an die Erdbeerkaufstelle (oben Punkt 2) abzuliefern.

1561

Bewirtschaftete Ortschaften der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkstadt:

Altfranken	Kleinopitz	Oberpesterwitz
Brabshöh	Leubnitz-Neuostra	Oberwartha
Braunsdorf	Leuterich	Oderwitz
Briesnig	Leutewitz	Omschwitz
Coffeubaude	Merbitz	Pennrich
Cunnersdorf	Mobschah	Podemus
Gohlis	Rodritz	Remniger
Gompitz	Reunimptisch	Rostthal
Großpöppig	Riedergerbith	Stehsch
Rath	Riederhermsdorf	Witzsch
Remnig	Riederfeldig	Burgwitz
Kleinnaundorf	Oberhermsdorf	Illmen

Dresden-Altkstadt, am 21. Mai 1918.
Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Abgabe von Hartfutter und Hülsenfrüchten für das Heer.

Es besteht ein sehr großer Mangel an Hartfutter und Hülsenfrüchten für das Heer. Kann durch freihändigen Verkauf der Bedarf nicht gedeckt werden, so muß er durch militärische Beirteilungen beschafft werden.

Die Oaserbesteller werden deshalb ersucht, allen noch tragend entbehrlichen Oaser aus der Ernte 1917 sogleich an die bekannten Verkaufsstellen (Unterkommissionäre des Getreide-Einkaufs) abzuliefern. Für Oaser, der bis zum 15. Juni 1918 einschließlich zur Ablieferung kommt, wird 600 Mark für die

Tonne gezahlt. Mengnorm als Hartfutter wird nach seiner Zusammenfassung bewertet. Der erhöhte Preis wird jedoch nur gewährt, wenn die Ablieferung erfolgt oder die Bereitschaft der Ablieferung vor Beginn der Beförderung dem Kommando selbst erklärt wird.

Oaser, der der militärischen Nachschaukommission nicht freiwillig vorgezeigt, sondern erst bei der Durchsichtung festgestellt wird, wie auch solche Hülsenfrüchte, werden ohne Beförderung für verfallen erklärt und weggenommen werden.

Dresden, am 22. Mai 1918.
Die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altkstadt und Neustadt.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft findet

Mittwoch, den 29. Mai 1918,
vormittags 10 Uhr

im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale (Rangsteighäuser) statt.

1562
Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altkstadt,
am 22. Mai 1918.

Das im Grundbuche für Weißig Blatt 840 auf den Namen Oberst Freiherr von Wittkammer eingetragen Grundstück soll

am 8. Juli 1918, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle Voßringer Straße 1, I, Zimmer 181, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 81,5 A groß und auf 2445 Mark geschätzt. Es wird gebildet durch das Grundstück Nr. 300 des Grundbuchs für Weißig, besteht aus Wiese und liegt in Weißig, Amtsh. Dresden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 120.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Februar 1918 veranbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 5 Za 3/18.

Dresden, den 22. Mai 1918. 1572
Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Blasewitz. Zentralküche betr.

Diejenigen Küchenbesitzer, die auf den Portionspreis von 25 Pfg. und 30 Pfg. Anspruch machen, werden ersucht, am Sonnabend, den 25. d. Mts., bei Erneuerung der Wochenkarten den neuen Steuer-Ausweis vorzulegen. 1571

Blasewitz, 23. Mai 1918.
Die Verwaltung.

Loschwitz. Die Ausgabe der Zuckerkarten für die Zeit vom 24. Mai bis 31. August 1918 (Reihe D) erfolgt im Laufe dieser Woche durch die Bezirksvertrauenspersonen,

aber nur an Erwachsene. Die Karten sind beim Empfang sofort zu zählen; spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. Für verlorene oder sonst in fahrlässiger Weise in Verlust geratene Karten wird kein Ersatz geleistet.

Loschwitz, am 21. Mai 1918. 1567

Der Gemeindevorstand.

Sammlung von Herrenanzügen, Loschwitz.

Die Kleiderannahmestelle im Rathaus ist bis zum 31. Mai 1918 täglich außer Sonnabend und Sonntag zur Annahme von Anzügen von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr geöffnet. An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. Die abgelieferten Anzüge werden angemessen bezahlt. Bis zum 31. Mai wird ein besonderer Zuschlag von 10 Prozent zu dem Schätzungsbeitrag bewilligt. Dem Abgeber wird eine amtliche Bescheinigung erteilt, daß die jetzt abgegebenen Anzüge bei einer im Verlaufe des Krieges etwa notwendigen weiteren Einforderung getragener Oberkleider angerechnet werden, und wird von ihnen die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern nicht gefordert. 1568

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz. Nahrungsmittelkarten-Anmeldung.

Abchnitt 2 der vom 12. Mai bis 8. Juni 1918 laufenden Nahrungsmittelkarten ist bis spätestens zum Mittwoch den 29. Mai in den Geschäften wie bisher anzumelden.

Die Geschäftsinhaber haben in gewohnter Weise die eingegangenen Abchnitte zu sortieren, zu 100 Stück gebündelt bis spätestens Freitag, den 31. Mai, mittags 12 Uhr im Ernährungsausschuß einzureichen.

Nachmeldungen sind von vornherein ausgeschlossen.

Die Belieferung erfolgt in nachstehender Weise:

- Abchnitt 2 der gelben Karten A 500 Gr. Orleß,
- Abchnitt 2 der roten Karten B 250 Gr. Haserfabrikate,
- Abchnitt 2 der grünen Karten C 250 Gr. Suppen,
- Abchnitt 2 der blauen Karten D 375 Gr. Suppen.

Die Preise bei der Abgabe an die Verbraucher betragen:

Suppen:	
Suppenwürfel à 50 Gramm	10 Pf.
Milchsuppe 1 Pfund	84 Pf.
Kartoffelsuppe in 1/2-Pfund-Paket 1 Pfund	82 Pf.
Kartoffelsuppe lose 1 Pfund	76 Pf.
Hülsenfruchtsuppe 1 Pfund	93 Pf.
Ein Anspruch auf eine besondere Sorte Suppen besteht nicht.	
Griech für 1 Pfund	82 Pf.
Haserfabrikate für 1 Pfund lose	50 Pf.
Ausgabe von Krankenbutter Sonnabend nur bis 12 Uhr.	
Loschwitz, am 23. Mai 1918.	1569

Der Ernährungsausschuß.

Wachwitz. Sonnabend, den 25. Mai, in der Gemeindeverkaufsstelle Pillnitzerstraße 40 und in den Kleinhandels-geschäften von Kusche u. Ahner und Lara verm. Febr: Graupen bez. Haserfabrikate (auf Abschnitt 3 der Nahrungsmittelkarte),

Sonnabend, d. 25. Mai, Margarine (nur in der Gemeindeverkaufsstelle).

Nachmittags von 2 Uhr an im Keller, Pillnitzerstraße 86 Kartoffeln (1 Pfund 21 Pfg.).

Weitere Kartoffelverteilung ist nicht zu erwarten. Spar-same Einteilung wird deshalb nachmaß zur Pflicht gemacht. Loschwitz, den 22. Mai 1918. 1566

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Weißig werden hierdurch geladen, sich im Bahnhof Weißig

Sonnabend, den 8. Juni 1918, abends 7 1/2 Uhr

pünktlich einzufinden.

Sachbetreff: Beschlußfassung über Verlängerung des bestehenden Jagdpachtvertrages auf weitere sechs Jahre, ab 1. d. i. bis 1924.

Weißig, am 22. Mai 1918. 1570

Der Jagdvorstand.

Robert Lehner.

In der Nacht vom 21. zum 22. Mai 1918 ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Schuldirektor i. R.

Gustav Emil Enzmann

Inhaber des Ritterkreuzes II. Klasse, des Verdienstordens und der silbernen Carola-Medaille sanft entschlafen.

Blasewitz, Baumshulensstr. 30 und Leipzig.

Anna Enzmann geb. Enzmann,
Dr. Erich Enzmann,
Werner Enzmann,
Raete Enzmann geb. Levisen
gleichzeitig im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Beerdigung in Wittweida Sonnabend, den 25. Mai 1918, Nachmittag 3 Uhr, Friedhof.

Papier-Fahrrad-Bereifungen

1565
Schutzmarke. D. R. G. M. 668344



haben sich in einjähriger Praxis bestens bewährt. Leicht, geräuschlos, Gang wie Kollgummi. Keine Reparaturen! Geringe Abnutzung! Für jede Witterung : gebrauchsfähig! : Keine rostenden Eisen- oder faulende Holzteile! Kein Anbohren der Felgen! Auf jedes Rad passend! Laufende im Gebrauch! Räder werden von jedem Fahrradhändler zur Bereifung angenommen, sonst durch

DEUTSCHE PAPIER-RADBEREIFUNG Deutsche Papier-Radbereifungen.
Fabrik Rieberschütz, Röntgenstraße. Fernspr. 1049.
Hauptbüro Dresden-N., Falkenstraße 15. Fernspr. 12973

Sparkasse Eisenberg-Blasewitz.

Jeden Freitag sowie an den Sonnabenden und den Tagen vor Festtagen 9-1 durchgehends geöffnet.

Der Zinssfuß für Einlagen beträgt: 3 1/2 %.

Die bis zum 3. Werktage eines Monats bewirkten Einlagen werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Die Sparkassenverwaltung.

Altpapier gehört dem Vaterland!

Die **Zentralsammelstelle für Altpapier**
Vierstraße 11, I. Dresden-Alttadt Johannesstraße 12
Telefon Nr. 19135
kauft jed. Posten Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Altkl., Geschäftsbücher u. sonstige Abfälle.
Höchste Preise werden gezahlt. Garantie des Einstampfens zugesichert.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Loschwitz, Blasewitz u. Umg.

Wegen Meinigung bleibt die Hauptkassa in Loschwitz, Grundstr. 34, Montag, den 27. d. M., geschlossen.

Der Vorstand.
Wolff Seiberg, Vorsitzender.

Sparkasse Leuben bei Dresden, Hauptstr. Gute Bahnverbindung.
Straßenbahnlinie: Dresden-Leuben-Leuben (Markt) - Bahnhof Rieberschütz.

Öffnet während der Kriegszeit von 9-1 Uhr.
Tägliche Verzinsung zu 3 1/2 %.

Hauptkonto Leipzig 6184. - Gemeindegeldkasten-Konto.
Sprechstunde: Röntgenstraße 996. 191

Beginn

Neumann's Konzerthaus
Dresden-Alttadt
Schlossergasse 8

Großer Reiskoffer sowie Gartenschirm, gut erd. zu kaufen gef. Off. unt. 1289 an die Gesch. dieses Bl.

PHOTO APPARATE
SOMME COGNAC
Cognac
Schiller Drogerie
Rosenstr. 6

Gemüse, Obst, Blumen- und landwirtschaftliche **Sämereien**, auch Koriander, Weizen, Roggen, Weizen, Majoran, Pfeffer, Busch u. Stangenbohnen. Cuid-Guano.
Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-N., Am Markt 5. Fernsprecher 13706.

Kaufe kleines oder mittleres Haus mit Garten bei hoher Anzahlung. Off. unter D. S. 9264 an Rudolf Mosse, Dresden erbeten.

Weißer, hornlose Saanen-Ziegen hochtragend zu verkaufen. Schafst. d. Dresden Nr. 22.

Wohnung I. Etage, 2 Zimmer, Kammer, Küche, gr. Balkon, 1. Oktober zu verm. Preis 520 Mark. Blasewitz, Seidenberg Straße 13. (1237)

Moderner Mahagoni-Salon (refeda-grünes Tuch), aus Privatbesitz zu verkaufen, Händler verb. Zusehen Freitag u. Sonnabend v. 3-6. Dresden N.1. Tollentwiler Straße 54. Weißbach. (1243)

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet 4 Pfennige.

Stellen-Gesuche

Guche für meinen Sohn, 15 J. alt, welcher 1 Jahr höhere Schule besucht hat und Lust und Liebe zur Landwirtschaft besitzt, sofort auf größtem Gute Stellung, als Scholar, wo er sich unter persönlicher Leitung des Besitzers als Verwalter ausbilden kann. Gefällige Offerten bitte an Herrn G. Jäckel, Thum u. Senftenberg, Eisenbahnstr. 10, zu senden. (1229)

Verkauf

Wunderschöne Burgener Straße billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Köhler, Herrn Gustav Gulick, Poststr. 12, Dresden. (1241)

Bohnerwachs reine Delaware, in sehr ausgiebiger Qualität, empfiehlt in Dosen zu 4 und 7 Mark, sowie

Stahlspäne Schiller Drogerie, Röntgenstr. 6

Durch Fernsprecher können Anzeigen nicht angenommen werden. Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung.

Theater.

Freitag, den 24. Mai:
Regl. Opernhaus. Der Troubadour (1/2 8)
Regl. Schauspielhaus. Minna von Barnheim (7)
Königs-Theater. Pieper und Sperring (1/2 8)
Central-Theater. Der reizende Adrian (1/2 8)
Albert-Theater. Nora (1/2 8)
Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Den Titel Hofrat erhielt der als Literarhistoriker bekannte Professor Dr. Heinrich Schöke. Demnach ist auf dem Ratbausturm am...

In den letzten Jahren und insbesondere zu den Jahreszeiten ist es wiederholt vorgekommen, daß Gasabnehmer...

Der zweite diesjährige Jahrmarkt, der sog. Johannismarkt, wird vom 29. bis mit 25. Juni abgehalten.

Das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens erhielt der Vokalrevisor der „Dresdner Nachrichten“ Curt Vogel.

Victoria Theater. Die Intime Fosse Majer Anton macht „Nina“ mit Rommer Merens und dessen jugendlicher Gesellschaft...

Schulmädchen als Sisslergrübler. Zwei Schulfrauen haben am Dienstag auf der Fritz-Steiner-Straße...

Das sächsische Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern erhielt der Hauptmann Dr. Th. Pfeiffer, Oberarzt im einem Feldlazarett.

Zum Kommissionsrat ernannt wurde Buchdruckereibesitzer Grottel, der Verleger der „Erboln“-Abendpost.

Essentielle Sitzung des Gemeinderates am 22. Mai. Zunächst dankt der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Rätcher...

Gold- u. Silberankaufsstelle. Weißer Stroh.

im Rathaus daselbst. Geöffnet täglich von 9-1 und 3-6 Uhr.

erhalten hierauf den Bericht über die Tätigkeit des Ernährungs- und Gesundheitsausschusses auf die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 30. April 1918. Das Konto schließt mit einem Fehlbetrag von 2624,98 M. ab.

Wiederherstellung der Gasse...

Die Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Wiederherstellung der Gasse...

Der „Eiserne Halbmond.“

Kriegsroman von Hans Dominik. Copyright 1918 by Carl Duncker, Berlin.

16. Fortsetzung. Du bist noch schlauer geworden, Kurt, als du es in Kiel warst. Ich wette, du hast wenigstens zehn Pfund abgenommen!

inzwischen seit der Ateier Zeit erlebt, gedacht und getan habe. Von seinen Kommandierungen an die westafrikanische Küste...

genug, ihr ohne viel Federlesens darüber seine Meinung zu sagen. Worauf Fräulein Ilse ihn erst etwas verbüßt muckerte, dann aber energisch den Kopf schüttelte.

Blücher-Curia. In der Nacht zum 23. d. M. verließ der Dresdner Kaufmann Franz Adolf Fischer-Curia im 68. Lebensjahre...

Werke des verstorbenen Dresdner Malers Oscar Zwintzer bilden den Gegenstand der jetzt in Braunschweig eröffneten Ausstellung des Vereins...

Rudolf Protanek, der an Stelle Krebs als ordentlicher Professor der englischen Sprache an die Technische Hochschule zu Dresden berufen worden ist...

Erbenfeld für Adolf Bartels. Der Kreisrat des Kreises Nordböhmen hat dem Prof. Adolf Bartels in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte des Bundes Bismarcken einen jährlichen Erbenfeld von 3000 Mk. bewilligt.

Kleine Chronik.

Aus dem Reich.

Berlin. Wieder ein Spion! Wegen Spionageverfuges ist durch Urteil des Reichsgerichts der Schweizer Staatsangehörige Mechaniker Fritz Wüthrich zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Braunsberg. Die kleine deutsche Hochschule, die Königl. Akademie in Braunsberg (Obrp.), konnte am ersten Pfingstfesttage auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Bogum. Grubenunglück. Auf Schacht 8 der Gewerkschaft Deutscher Kaller erfolgte eine Kohlenbergwerksgasexplosion, welche das Hangende löste, wodurch 15 Bergleute verunglückt wurden.

München. Ueber den Pfingstverkehr in München und Umgebung liegen jetzt einige Mitteilungen vor. Die Ausflügler haben vielfach schon 3 bis 4 Stunden vor der Abfahrt in den Bügen...

Aus dem Auslande.

Membrera. Die gallische Stadt Draecung steht in Flammen.

Warschau. Journalisten und Arbeiter. Seit mehreren Tagen erscheinen in Warschau wegen allgemeinen Hungerstreiks keine polnischen Zeitungen mehr.

Sugano. Eisenbahnlinie in Italien. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen verarmelten Artikel wegen der bei den italienischen Eisenbahnen eingetretenen Zustände. Unordnung, Korruption, Betrug, Raub und Plünderung haben einen unerhörten Grad erreicht...

Wahrscheinlich nicht absichtlich die Blase, und vornehmlich solche mit ungenügender Blase, entleerungspassiv lassen, damit die Blase gerinnbar wird und die Samen verhalten werden...

Washington. Das Standbild Friedrichs des Großen in Washington, das der Deutsche Kaiser im Jahre 1904 der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte...

Santiago de Chile. Ein schweres Erdbeben erfolgte in La Serena in der Provinz Coquimbo. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften des Publikums übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Musik erfreut des Menschen Herz! So lautet ein altes bekanntes Sprichwort. In unserer schweren, entbehrungsreichen Zeit kann eine Erheiterung wohl erst recht nicht schaden.

Der Wunsch der Einsender wird in Erfüllung gehen. Die aus unserem Bericht über die gestrige Volkswirtschaft hervorgeht, werden in diesem Sommer aller vierzehn Tage derartige Konzerte stattfinden.

Vom Büchertisch.

Basische Leute beistellt sich eine Anzahl Erzählungen von Marie Hermes v. Beer - einer Blase, wüth Schriftstellerin - welche im Verlage von Theodor Weiskopf, Leipzig, erschienen sind.

Marktpreise.

Großschweiner Schweinemarkt vom 21. Mai 1918. Preis eines Ferkels 80-125 Mark. Zufuhr 81 Ferkel.

Viktorien-Theater. Komiker Mertens mit Gesellschaft in der neuen lustigen Posse „Unser Anton - macht Alles!“

Dampfschiff-Hotel Blasewitz Täglich Großes Konzert. Direction: Bruno Rintow. Anfang 4 Uhr.

Hotel Kurhaus BelleVue Blasewitz, Seidnitzer Straße 19. Täglich. Otto Fergert.

Neuer Sachsenpalast Dresden-A., Neumarkt 9 (früher Neues Palais de Saxe) Prima holländ. Austern Täglich Künstler-Konzert.

Elektrische Beleuchtungsanlagen etc. Weiß- u. Rot-Weine. Empfehlt Friedrich Schmidt.

Vater. Damals ein teilnehmender Kamerad, der die Verantwortung für das ganze nicht ungefährliche Unternehmen freiwillig trug.

So fand sich eigentlich erst heute Zeit und Gelegenheit zu längerer und eingehender Unterhaltung. Er war ehrlich genug, um vor sich selbst kein Geßl daraus zu machen...

Sie war keine Schönheit im eigentlichen Sinne des Wortes. Wer aber mit ihr in Berührung kam und mit ihr sprach, vergaß ihr Geßl nicht wieder.

Doch über eine gewisse Grenze hinaus hatte sie sich seit dem frühen Tode ihres Mannes niemand näherkommen lassen. Ihr geringes Anschauungsbedürfnis fand in dem überaus herzlichen Verhältnis zu ihrem Vater volle Befriedigung.

Fritz Merker hatte es längst herausgefunden, daß Maria Verjen mit regem Geiste ein ungewöhnlich umfangreiches Wissen besaß. Damals auf der Flucht hatte er ihre arabischen Sprachkenntnisse bewundert.

Zweifelsohne spiegelte sich in ihr der Charakter ihres Vaters wieder, an dem sie jählich hing, und der alles tat, was er seiner Tochter an den Augen ablesen konnte.

Dabei durfte es auch nicht wunder nehmen, daß sie nach dem Tode ihres Vaters trotz ihrer Jugend bereits wieder verschiedene Körbe angefertigt hatte.

Fritz Merker fand es von ihr sehr verhängnisvoll; und wenn er ihr schon näher bekannt gewesen wäre, hätte er tollfährer nicht verümt, ihr diese tunliche Uebereinkommnung mit ihrem Vornamen zu bekräftigen.

So aber wagte er das doch nicht so recht. Man mußte bei aller Liebendürftigkeit nie, ob die junge Witwe eine derartige Einmischung in ihre persönlichen Angelegenheiten nicht vielleicht fähig anfaßte.

Und überdies war es ja auch gar nicht nötig, derartige verhängnisvolle Gesprächsstoffe zu berühren. Es gab ja soviel andere Dinge, über die man sich mit sicherer Aussicht, auch die Gegenpartei dafür zu interessieren, unterhalten konnte.

Die Anwesenheit der Offiziere der „Vogel“ und „Spanbau“, die mit ihren goldgeschlitzten blauen Uniformen das Gesamtbild des heutigen Abends so eigenartig und lebhaft hoben...

Sie schaute sich nicht, dies Thema sofort anzuschlagen und sich zu erkundigen: „Sagen Sie, Herr Merker - wollen Sie nicht doch irgendwie versuchen, nach Deutschland zu gelangen?“

Aber der junge Mann schüttelte entschieden den Kopf. „Ich glaube nicht an die Möglichkeit einer offenen Seeschlacht mit englischen Streitkräften, anädige Frau.“

„Das trifft zu, anädige Frau.“ „Ich denke mir eine Tätigkeit, wie Sie sie jetzt ausüben, Herr Merker, sehr gefährlich.“

„Das wird wohl übersehen. Zumindes ist sie äußers interessant, und ich bin überzeugt - wenn wir erst mit unserer Arbeit fertig sind, dann wird es keinem feindlichen Schiff gelingen, die Dardanellenstraße zu forstieren.“

„Mein Vater erzählte mir schon davon, daß Sie diese Woche Nacht für Nacht draußen mit einem Winzentor in der Dardanellenstraße gewesen wären.“

„Das trifft zu, anädige Frau.“ „Ich denke mir eine Tätigkeit, wie Sie sie jetzt ausüben, Herr Merker, sehr gefährlich.“

„Das wird wohl übersehen. Zumindes ist sie äußers interessant, und ich bin überzeugt - wenn wir erst mit unserer Arbeit fertig sind, dann wird es keinem feindlichen Schiff gelingen, die Dardanellenstraße zu forstieren.“

„Kun verheße ich auch, weshalb man Sie damit beauftragte, Herr Merker, die beiden deutschen Schiffe durch die Dardanellenstraße heranzuführen.“

In den lustigen blauen Augen des jungen Mannes blühte es frohlich auf.

„O, meine Gnädigste - zu diesem Dienst habe ich mich nicht nur freiwillig gemeldet, sondern auch Dummheit und Döle in Bewegung gesetzt, ihn wirklich zu erhalten.“

Die junge Frau sah ihn mit warmem Interesse an. Sie schienen für den Kapitänleutnant Wulffen eine große Vorliebe zu besitzen, Herr Merker.“

„Ich glaube, Ihre Besitzt denselben angenehmen Charakterzug. Jedenfalls ihre Natürlichkeit und Ungezwungenheit waren es in erster Linie, die mich für Ihre Schwester interessieren ließen.“

Der junge Mann hob sein Glas und hielt es ihr entgegen. „Für dieses Bekenntnis danke ich Ihnen, gnädige Frau. Zeien Sie überzeugt, ich drechste kein Kompliment, und ich rede Ihnen nicht nach dem Munde.“

„Ich bin alles andere als selbstlos, gnädige Frau. Vor allen Dingen aber bin ich, glaube ich, zu schästem, um irgendwie bestimmte Wünsche zu begen.“

„Gott, Herr Merker, - man lernt doch nie aus. Ein deutscher Marineoffizier, der einer derartigen Selbstverleugung fähig ist!“

(Fortsetzung folgt)